

17. Wahlperiode

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Monika Thamm (CDU)

vom 09. September 2013 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 10. September 2013) und **Antwort**

Prostitution in Berlin

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie viele Prostituierte sind in Berlin offiziell gemeldet?

Zu 1.: Die Beantwortung der Frage ist nicht möglich, da es in Berlin keine Anmeldepflicht für die Ausübung der Prostitution gibt.

Auch nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (ProstG) im Jahr 2002 ist die Prostitution nicht als Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung einzustufen. Selbständig arbeitende Prostituierte müssen dementsprechend in Berlin auch keine gewerberechtliche Anmeldung vornehmen.

Es erfolgt auch keine Erfassung über die Gesundheitsämter, da das zum 1.1.2001 in Kraft getretene Infektionsschutzgesetz keine verpflichtenden Gesundheitsuntersuchungen für Prostituierte vorsieht.

Die steuerrechtlichen Verpflichtungen von Prostituierten bleiben davon zwar unberührt. Dennoch kann über die Anzahl der in Berlin offiziell steuerlich erfassten Prostituierten keine Aussage getroffen werden, da zahlreiche in der Prostitution tätige Personen sich steuerlich unter einer anderen Bezeichnung (z.B. Tänzerin, Masseurin) anmelden.

2. Hat der Senat Kenntnis über die Arbeitsorte dieser Prostituierten und wenn ja, wie viele Prostituierte arbeiten in den jeweiligen Berliner Bezirken, wenn nein, woran scheiterte bislang die Kenntnisgewinnung?

Zu 2.: Aus den in der Antwort zu 1. genannten Gründen kann über das Ausmaß bzw. die Verteilung der Prostitutionsausübung im Stadtgebiet keine belastbare Aussage getroffen werden. Bei der Polizei Berlin vorliegende Erkenntnisse ergeben sich überwiegend aus der Kontrolltätigkeit im Rotlichtmilieu. Dabei wurden im Jahr 2012 von der Polizei in Berlin 621 bordellartige Betriebe festgestellt.

In Hinblick auf die Straßenprostitution existieren in Berlin die folgenden, seit Jahren etablierten Bereiche, in denen öffentlich der Prostitution nachgegangen wird:

- Kurfürstenstraße / Bülowstraße in Tiergarten / Schöneberg
- Oranienburger Straße in Mitte
- Straße des 17. Juni in Charlottenburg
- Fennstraße, Sellerstraße, Am Nordhafen in Wedding.

Darüber hinaus wurden in diesem Jahr erstmals Prostituierte in den Bereichen

- Hobrechtsfelder Chaussee in Buch
- Gegend an der Bundesstraße 2 sowie Darßer Straße in Hohenschönhausen
- Nonnendammallee in Spandau
- Grenzallee in Neukölln festgestellt.

3. Gibt es Schätzungen über die Anzahl der nicht ordnungsgemäß gemeldeten Prostituierten in Berlin und wie viele davon arbeiten schätzungsweise in den jeweiligen Bezirken?

Zu 3.: Die polizeilichen Feststellungen lassen keine gesicherten Rückschlüsse über die Zahl oder die bezirkliche Verteilung der Prostituierten zu. Schätzungen von Beratungseinrichtungen zufolge arbeiten in Berlin ca. 8000 Menschen in der Prostitution, wobei diese Zahl nicht zwischen steuerlich angemeldeten Personen und nicht gemeldeten Prostituierten unterscheidet (zur Frage der Anmeldepflicht vgl. Antwort auf die Frage 1).

4. Welche Einrichtungen, Projekte und Träger, die sich um Prostituierte kümmern, wurden im Haushalt 2011/12 vom Land Berlin von den Senatsverwaltungen finanziell unterstützt und wie hoch waren die Zuwendungen in diesen Jahren, aus welchen Haushaltstiteln wurden sie finanziert?

Zu 4.: In Berlin werden drei spezialisierte Einrichtungen, die als Anlauf- und Beratungsstelle für Prostituierte

dienen, von den Berliner Senatsverwaltungen gefördert. Hydra e.V. (Treffpunkt und Beratung für Prostituierte) bietet beispielsweise Steuer-, Rechts- und Berufsberatung an und unterstützt Frauen in akuten Krisen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gesundheitsberatung und die HIV/AIDS-Prävention. Für ausstiegswillige Prostituierte bietet Hydra eine Umstiegsberatung an. In den Haushaltsjahren 2011 und 2012 wurde Hydra von der für Frauen zuständigen Senatsverwaltung mit jeweils 129.900 € (Titel 68406) sowie im Rahmen des Integrierten Gesundheitsprogramms (IGP) von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales mit jeweils rd. 84.000 € (Titel 68406) gefördert. Der Frauentreff Olga in der Trägerschaft des Notdienstes für Suchtmittelabhängige und -gefährdete Berlin e.V. bietet Prostituierten lebenspraktische Hilfen, gesundheitliche Prävention, Krisenintervention und Beratung. In den Haushaltsjahren 2011 und 2012 wurde Olga im Rahmen des IGP von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung mit jeweils 208.259,88 € gefördert (Titel 68406). Zusätzlich standen Olga 2011 und 2012 jeweils 53.250 € aus dem Fraueninfrastrukturprogramm der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen zur Verfügung (Titel 68332). Das Projekt subway in Trägerschaft des HILFE-FÜR-JUNGS e.V. berät männliche Prostituierte im Rahmen der aufsuchenden Arbeit und hält Selbsthilfeangebote vor. Subway wurde in den Haushaltsjahren 2011 und 2012 mit jeweils 128.907,67 € im Rahmen des IGP von der für Gesundheit zuständigen Senatsverwaltung gefördert (Titel 68406).

Darüber hinaus gibt es seit dem 1.9.2010 das Projekt „DIWA – Der individuelle Weg zur Alternative“ als dritten Standort des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Modellprojektes zur Unterstützung des Ausstiegs aus der Prostitution. DIWA wird von Goldnetz e.V. in Kooperation mit Goldtausch e.V. KONTOUR und Hydra e.V. durchgeführt. Als Modellprojekt wird DIWA für vier Jahre über das Bundesfrauenministerium gefördert, wobei eine Kofinanzierung durch die Senatsverwaltungen für Arbeit, Integration und Frauen sowie für Gesundheit und Soziales erfolgt.

Des Weiteren existieren insbesondere im Bereich des Straßenstrichs rund um die Kurfürstenstraße unterschiedliche niedrigschwellige Angebote (aufsuchende Beratung, Suppenküche, Cafébetrieb etc.) verschiedenster Einrichtungen (Kirchengemeinde, weltanschauliche Vereine, Projekte aus dem Suchtbereich).

5. Gibt es auf Senatsseite Kenntnis darüber, welche bezirklichen Einrichtungen mit welchen Mitteln finanziert bzw. unterstützt werden?

Zu 5.: Als bezirkliche Einrichtungen bieten vier der insgesamt fünf Berliner Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung Beratung zu sexueller Gesundheit sowie Untersuchungen und ggf. die Behandlung von sexuell übertragbaren Krankheiten an. Die Zentren mit den Standorten Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf und Mitte übernehmen diese Aufgabe für alle Berliner Bezirke.

Dem Senat sind darüber hinaus keine bezirklichen Einrichtungen bekannt.

6. Gibt es Schätzungen, wie viele Frauen als Zwangsprostituierte arbeiten müssen und wenn ja, welche Zahlen liegen vor und aus welchen Ländern kommen die Frauen überwiegend?

Zu 6.: Erkenntnisse zur Zwangsprostitution fließen in die bei den Fachkommissariaten beim Landeskriminalamt geführten Strafverfahren wegen Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung ein.

Demnach wurden im Jahr 2011 in Berlin 79 Opfer des Menschenhandels registriert.

Für 2012 liegt die Zahl der ermittelten Menschenhandelsopfer in Berlin darunter. Die genaue Zahl ist allerdings bisher durch das BKA nicht veröffentlicht und kann daher im Kontext dieser Kleinen Anfrage noch nicht bekannt gegeben werden.

Die dabei nachweislich als Zwangsprostituierte festgestellten Frauen kamen überwiegend aus Deutschland, Bulgarien und Rumänien. Bundesweit ist ein Anstieg an selbständig arbeitenden bulgarischen und rumänischen Prostituierten zu verzeichnen, einhergehend mit entsprechend steigenden Feststellungen im Bereich des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung.

Die hier vorgelegten Zahlen bilden das Hellfeld ab. Expertinnen und Experten sind sich jedoch einig, dass Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung ein Delikt mit einem signifikanten Dunkelfeld ist.

Berlin, den 24. Oktober 2013

In Vertretung

Barbara L o t h

Senatsverwaltung für Arbeit,
Integration und Frauen

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 01. Nov. 2013)